

Realismus in der Gegenwartskunst

Das gegenwärtige Ringen von Gesellschaftswissenschaftlern, Soziologen, Politikern u. a. um neue edlere Formen des Zusammenlebens der Menschen kann an echten Künstlern nicht spurlos vorübergehen. Denn wahre Kunst ist nichts anderes als die Widerspiegelung der Auseinandersetzungen des Menschen mit seiner Umwelt.

Da wir uns gegenwärtig wie schon öfter in der Geschichte der Menschheit in einer besonders kritischen Kampfphase zwischen unterschiedlichen Auffassungen, Weltanschauungen und Standpunkten befinden, klare Entscheidungen aber oft sehr schwer und von unangenehmen Konsequenzen begleitet sind, bleibt die Gegenwartskunst häufig undurchsichtig, oder sie wirkt abtossend, zumindest vielfach fremd.

Wie anders dagegen am Sonntag morgen, den 7. 3. 1976, in der Galerie Haas in Vaduz!

Anton Ender hat auf Bitten des Galerieinhabers eine gefällige Serie seiner Gemälde ausgestellt. Es handelt sich um weniger bekannte, aber jüngere Werke des Künstlers mit Motiven aus dem Tessin. Sie sind unter dem Motto «Von Bellinzona bis Locarno (zurück zur Natur)» zusammengestellt und reflektieren den eigenen Stil und die Haltung von Anton Ender.

Eine ausgeglichene Farb- und Formenharmonie empfing dort den Besucher, und Herr Haas hatte berechtigtes Vergnügen daran, die zahlreichen Gäste aus dem In- und Ausland, darunter etliche Künstler und Sachverständige, weiterhin Freunde und Verehrer des Seniors aus der liechtensteinischen Künstlerschaft und schliesslich Vertreter des Landes und der Regierung zu begrüssen.

Der bescheidene Künstler zeigte sich ausgeglichen, aber auch froh erregt anlässlich der Lobes- und Dankesworte, die ihm vielfach zuteil wurden. Die qualifizierten Ausführungen des Verehrers von Anton Ender seien hier deshalb besonders erwähnt, weil er, Herr Lehrer Wanger, die Malerei des Künstlers und dessen Besonderheiten und Wandlungsstufen mit grossem Verständnis angesprochen hat. Für den Besucher mag es in dieser Atmosphäre ein vollkommener Genuss gewesen sein, von Bild zu Bild zu gehen und die Produkte einer begnadeten, aber gewiss auch mit Fleiss erarbeiteten Könnerschaft zu betrachten.

Dass sich der reife Künstler immer wieder mit der Landschaft und den einfachen Menschen im Tessin auseinandersetzt, beweist seine besondere Neigung zu dieser ungewöhn-

lich bezaubernden Gegend im Süden der Schweiz. In vielfältigen, ausgewogenen Farben und Formen tauchen etliche Male diese südlichen Themen mit einfachen Bauten, teils auch zerfallenden Mauern in blendendem Sonnenlicht auf. Da sieht man Dörfer, Landhäuser, Kirchen und Kapellen, am Berge hängend, in rötliches oder bläuliches Licht getaucht, unverkennbar die Sonnenkraft des Südens und die Bläue alpiner Höhen.

Um unsern Leser an die Motive und die Gestaltungskraft des Meisters heranzuführen, wird etwas ausführlicher auf drei besonders ansprechende Werke eingegangen.

In der Mitte von einem der Ausstellungsräume befindet sich das «Lilien»-Bild. Der Betrachter erlebt auf wundervoll abgestimmtem blauem Hintergrund rot-gelb blühende Feuerlilien, wie wir sie vielfach auf Gebirgsweiden finden. Das Gemälde widerspiegelt die Naturschönheit so anziehend und klar, so rein und strahlend, dass es nicht verwunderlich ist, dass diese königliche Blüte bereits im Mittelalter zur Wappenblume der französischen Könige erkoren worden ist.

Ein anderes Exponat gibt wegen seiner erregenden, ungewöhnlichen, aber überzeugenden Farbwirkung die Kraft einer eigenwilligen, lebensbejahenden Künstlerschaft wieder: «Die Cugnasco Kirche in Rot». Anton Ender beweist mit diesem Bild, dass er mit leidenschaftlicher Strenge zum Beherrscher seines Handwerks geworden ist. Die schlichten geradlinigen Mauern der Kirche und Häuser geben des Künstlers wahrheitsliebenden Realismus wieder. Da gibt es keine prächtige barocke Sinnenfreudigkeit, sondern ruhige Schlichtheit, in der die Kraft der Natur mit beherrschender Lichtfülle dominiert.

Zuletzt sei von einem Gemälde mit ganz besonderem Reiz die Rede. Die eigene Grundeinstellung und der Verzicht auf alles Flüchtige haben ein herausragendes und besonderes Bild entstehen lassen, in dem die Formstrenge und die Menschlichkeit des Künstlers eine Synthese bilden, und zwar in der Gestaltung des «Alten Tessiners». Ein hochbejahrter bäuerlicher Mensch mit weissem Bart rastet nach schwerer Arbeit, die ihn verbraucht, aber zugleich zufrieden gemacht hat. Die geschundenen Arbeitshände ruhen still im Schoss. Der Alte sitzt auf einem Baumstumpf und wird damit in die natürliche Umgebung der heimatlichen Wälder eingeordnet: selbst ein Stück der Natur, mit der er in Uebereinstimmung lebt, was durch die ausgeglichene Farb-

Gemäldeausstellung von Anton Ender in der Galerie Haas

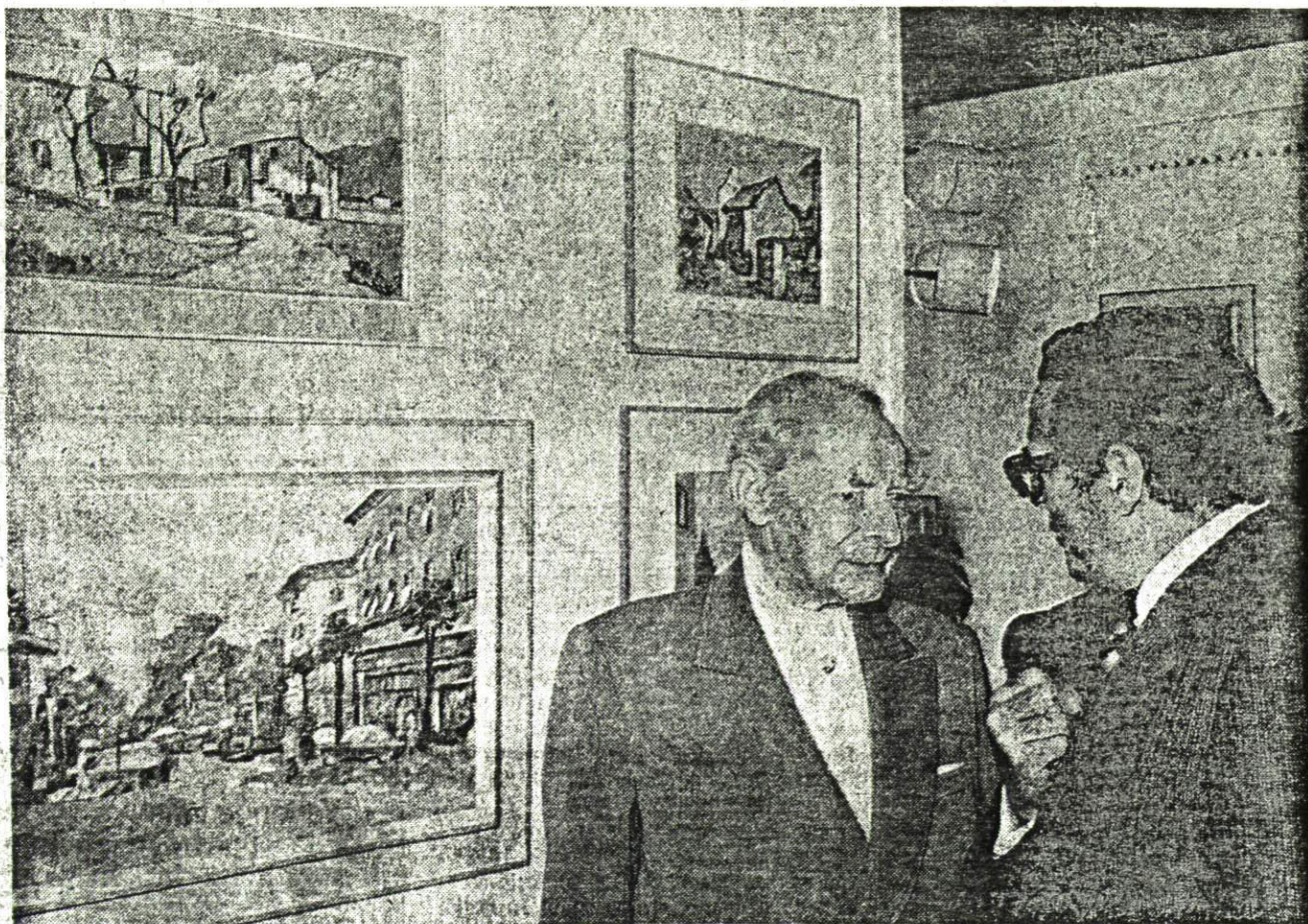
komposition genauso betont wird. Seine ruhigen Augen drücken Zufriedenheit aus, die er nur in der Arbeit hat finden können. Die einfache, saubere, der Lebensaufgabe angepasste Kleidung verrät zwar Bescheidenheit, wirkt aber keinesfalls deprimierend oder Mitleid erweckend. Auch die schlichte Holztür und die Bretterwand im Hintergrund genügen dem Alten wie der Baumstrumpf, auf dem er ausruht.

Mit diesem gewaltigen Kunstwerk stellt sich Anton Ender als ein Bewahrender, als ein Konservativer vor, der das Natürliche als richtig auffasst. Die einfache Widerspiegelung der Wirklichkeit dürfte sein eigenes klares Wesen verraten, worin die Krönung alles künstlerischen Suchens, Irrens und Sich-Vollendens zu erkennen ist.

Anton Ender erweist sich ganz besonders in seinen reifen Werken als ein unbeirrbarer Künstler, der mit und in der Zeit lebt, sich allerdings in stillem Streit mit all denen befindet, die die Leidenschaft zur künstlerischen Strenge und gesellschaftlichen Entscheidung noch nicht gefunden haben oder sie noch nicht widerzuspiegeln vermögen.

Herrn Haas ist es zu danken, dass diese «Vorschau» auf eine in wenigen Jahren geplante Gross-Ausstellung anlässlich des 80. Geburtstages des Meisters schon jetzt zur Verfügung steht. Denn sie mag manchen Besucher in ausgeglichener Ruhe wieder entlassen, weil Lebensreife und Harmonie ausgestrahlt werden. Die Galerie ist noch bis zum 21. März mit diesen Werken ausgestattet.

H.F.-H



Anton Ender (links), hier im Gespräch mit Dr. Otto Hasler, vor einigen seiner derzeit in der Galerie Haas ausgestellten Tessiner-Bildern (Foto Kieber)